



13624

Lehrer:in – kann doch
jede/jeder (?)



wbv

Der Lehrkräftemangel entwickelt sich aktuell zu einer der größten Herausforderungen im deutschen Bildungssystem. Besonders in den ostdeutschen Bundesländern ist der Bedarf hoch. Allein in Sachsen werden derzeit mehr als 1400 Lehrkräfte benötigt. Der temporäre Lehrkräftemangel in ausgewählten Fächern, Schularten und Regionen lässt sich jedoch nicht ad hoc durch grundständig ausgebildete Lehramtsstudierende kompensieren. Um einer Verschärfung der Mangelsituation entgegenzuwirken, sind daher Seiteneinsteiger:innen unverzichtbar. Der Artikel gibt einen deskriptiven Überblick zu den Elementen berufsbegleitender Qualifizierungswege für Seiteneinsteiger:innen im Bundesland Sachsen. Im Fokus stehen die Figurierung des sächsischen Modells sowie dessen Chancen und Herausforderungen.

Schlagworte: Lehrkräftemangel; Seiteneinstieg; Lückenschluss; Professionalisierung

Zitiervorschlag: Gehrman, A.; Germer, P.; de Groote, C.; Dröge, V. & Schlegel, B. (2025). Der Seiteneinstieg in den sächsischen Schuldienst: Wege, Chancen, Herausforderungen. SEMINAR, 31(3), 46-66. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/SEM2503W005>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Axel Gehrman, Peggy Germer, Carola de Groote, Vera Dröge, Beatrice Schlegel

Der Seiteneinstieg in den sächsischen Schuldienst Wege, Chancen, Herausforderungen

aus: Lehrer:in – kann doch jede/jeder (?) (SEM2503W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 46 - 66
DOI: 10.3278/SEM2503W005



Der Seiteneinstieg in den sächsischen Schuldienst: Wege, Chancen, Herausforderungen

AXEL GEHRMANN, PEGGY GERMER, CAROLA DE GROOTE, VERA DRÖGE,
BEATRICE SCHLEGEL

Vom Krisendiskurs zur Professionalisierung – Seiteneinstieg als Perspektivgewinn

Seit Jahren ist der Lehrkräftemangel eines der meistdiskutierten Probleme des deutschen Bildungssystems. Der öffentliche Diskurs ist geprägt von dramatischen Zahlen: sinkende Studienanfängerquoten im Lehramt, steigende Abbrüche im Studium, ein massiver Generationenwechsel an den Schulen. Das System, so scheint es, steuert auf eine strukturelle Überforderung zu (vgl. Daschner & Schoof-Wetzig 2024, 122). In dieser öffentlichen Gemengelage wird der Seiteneinstieg in den Lehrerberuf ohne grundlegende Lehramtsausbildung oft als pragmatische Notlösung gehandelt – ein behelfsmäßiger Ausweg, um Unterricht überhaupt noch abdecken zu können. Doch dieses Bild greift zu kurz. Abseits des Krisennarrativs verdichten sich seit mittlerweile fast einer Dekade Erfahrungen, die ein anderes Verständnis nahelegen. Zum einen, weil positive individuelle Erfahrungen den Berufswechsel *nicht* als Notlösung sehen, und zum anderen, weil einzelne Bundesländer sich auf den Weg gemacht haben, Menschen vielfach erfolgreich und empirisch belegt für den Lehrerberuf aufzuschließen, die zunächst ganz anders in den Arbeitsmarkt als Akademiker eingestiegen waren. Der Seiteneinstieg kann so, richtig gestaltet, nicht nur Versorgungslücken schließen und als bloße temporäre „Sondermaßnahme“ dienen (KMK 2013), sondern auch Impulse für eine zukunftsorientierte Professionsentwicklung geben (Gehrmann & Germer 2025).

Eine solche Perspektive eröffnet zunächst den Blick auf einzelne Bildungsbiografien, die zeigen, was möglich ist, wenn berufliche Vorerfahrungen ernst genommen und professionell begleitet werden. Ein Beispiel dafür liefert Robert Kogler, der 2017 als promovierter Mediendozent den Weg in den Schuldienst fand – als Informatiklehrer an einer Oberschule in Görlitz. Er kam über den Seiteneinstieg zum Lehrerberuf und wurde 2024 mit dem renommierten „Deutschen Lehrkräftepreis – Unterricht innovativ“ ausgezeichnet (Deutscher Philologenverband e.V. & Heraeus Bürgerstiftung 2024). Sein Projekt „Ist das Kunst oder kann das KI?“ verband gesellschaftliche Relevanz mit didaktischer Kreativität und brachte seinen Schüler:innen einen kritischen Umgang mit Künstlicher Intelligenz näher. Koglers Weg steht damit exemplarisch

für das Potenzial, das Seiteneinsteiger:innen in den Bildungsraum einbringen können – nicht trotz, sondern wegen ihrer andersartigen biografischen Prägung. Solche Einzelgeschichten dürfen jedoch nicht dem Zufall überlassen bleiben. Sie verweisen auf die Notwendigkeit institutioneller Konzepte, den Seiteneinstieg nicht als Übergangsphänomen, sondern als weitere Form jenseits der grundständigen Lehramtsausbildung zu professionalisieren. Genau hier setzt die wissenschaftliche Ausbildung für Lehrkräfte im Seiteneinstieg im Freistaat Sachsen an. Sie zielt auf eine fundierte, praxisintegrierte und reflexive Professionalisierung und verbindet wissenschaftliche Bildung mit schulischer Realität im Berufsvollzug. Im Folgenden wird sie in ihrer Struktur, Zielsetzung und Wirksamkeit vorgestellt und exemplarisch für einen Paradigmenwechsel genommen: Weg vom Defizitblick auf Seiteneinsteiger:innen („Sondermaßnahme“) – hin zu einer systemisch eingebetteten Professionsentwicklung, die Vielfalt und Innovation in der Schule nicht nur zulässt, sondern aktiv fördert.

Rahmenbedingungen des berufsbegleitenden Qualifizierungsprogramms für Seiteneinsteiger:innen

Mit Blick auf die Historie hat der nicht grundständige Weg in das Lehramt in Sachsen besonders an den berufsbildenden Schulen eine erfolgreiche Vorgängertradition. Gerade in diesem Lehramt gab und gibt es fernab vom heutigen Lehrermangel einige Lehr- und Lernfelder, für die nur wenig grundständig ausgebildetes Lehrpersonal existiert. Deshalb wurden bereits mit der Neustrukturierung des sächsischen Schulsystems nach der politischen Wende 1989 immer wieder Fachkräfte mit besonderer beruflicher Expertise und Qualifikation für eine Lehrtätigkeit (z. B. Diplom-Ingenieurpädagog:innen) gewonnen. Angesichts des wachsenden Lehrkräftemangels in den allgemeinbildenden Schulen schuf der Freistaat Sachsen 2016 dann erstmals gesetzliche Rahmenbedingungen für die „berufsbegleitende Qualifizierung von Lehrkräften mit einer Grundqualifikation“ nach § 2 Lehrer-Qualifizierungsverordnung (LehrerQualiVO) (SMK 2023a). Diese Lehrkräfte mussten von Beginn an im Freistaat Sachsen an einer Schule in öffentlicher oder freier Trägerschaft beschäftigt sein. Die Lehrer-Qualifizierungsverordnung (LehrerQualiVO) ist gültige Rechtsnorm für eine berufsbegleitende Ausbildung (SMK 2023a) und wird gerahmt durch die Lehramtsprüfungsordnungen (LAPO) I und II (SMK 2022a, 2023b), welche die grundständige Lehramtsausbildung im Freistaat Sachsen regeln. Nach dieser Rechtsnorm können Personen den Seiteneinstieg durchlaufen, die einen nicht lehramtsbezogenen Hochschulabschluss an Universitäten, Kunst- oder Musikhochschulen, Fachhochschulen oder Berufsakademien erworben haben. Dazu gehören sowohl Master-, Magister-, Diplom- und Bachelorabschlüsse, als auch juristische, pharmazeutische und medizinische Staatsexamina.

Für alle grundständig ausgebildeten Lehramtsabsolvent:innen wie potentiell Beschäftigungswilligen für den Schuldienst ohne einen Lehramtsabschluss erfolgt die Bewerbung für eine Tätigkeit im sächsischen Schuldienst unter Berücksichtigung gesetz-

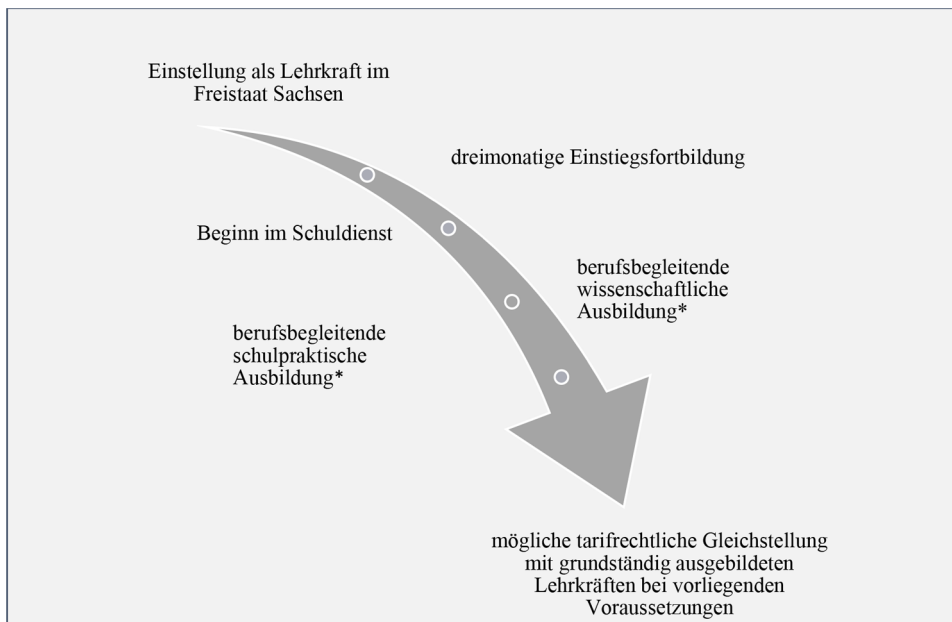
licher Rahmenbedingungen zweimal jährlich digital über ein Bewerbungsportal (SMK 2025a). Angesprochen sind in erster Linie grundständig ausgebildete Lehrer:innen. Sollten aber die Bedarfe der fünf Standorte des Landesamtes für Schule und Bildung (LaSuB) (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Zwickau) höher sein als das Angebot, werden im Portal angemeldete Personen ohne grundständige Lehramtsabschlüsse durch die Schulfachreferate im Landesamt für Schule und Bildung in den Bewerbungsprozess einbezogen und zunächst hinsichtlich ihrer Grundqualifikationen geprüft. Liegt eine Passung vor, erhalten sie ein Beschäftigungsangebot für den Schuldienst und damit verbunden eine verpflichtende Beratung durch Koordinator:innen für den Seiteneinstieg (KSE) des LaSuB. Sie erläutern im Rahmen von Beratungsgesprächen Fragen zu Einsatzmöglichkeiten an Schulen, zur Eingruppierung gemäß Tarifvertrag der Länder, zu den Voraussetzungen für eine Verbeamtung und nicht zuletzt zu den Qualifizierungswegen. Die KSE verstehen sich als Lotsen im komplexen System des nicht grundständigen Einstiegs in den sächsischen Schuldienst. Darüber hinaus stehen bei unterschiedlichen Anliegen Referent:innen vom LaSuB für die wissenschaftliche Ausbildung zur Verfügung. Sie sind Mittler:innen zwischen den Universitäten und den Bewerber:innen. Kommt es zur Entfristung des Arbeitsverhältnisses, kann dann eine individuelle berufsbegleitende Qualifizierung als Lehrkraft beschritten werden, der eigentliche Seiteneinstieg in den Beruf beginnt.

Dass sich die gesetzliche Rahmung aufgrund der sich wandelnden Bedarfe immer wieder flexibilisiert, zeigt aktuell das Einstellungsverfahren für das Schuljahr 2024/25. Erzieher:innen, staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger:innen und Heilpädagog:innen können sich für den Seiteneinstieg an einer Förderschule mit den ausgewählten Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ bewerben, auch wenn sie keinen Hochschulabschluss vorweisen. Grundlage dafür ist der jährlich veröffentlichte Einstellungserlass des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK). Das berufliche Lehramt hingegen wird seit 1989 schon von jeher durch Personen verstärkt, die mit einer Meister- oder Technikerqualifikation in den Schuldienst aufgenommen werden. Sie bilden sich als Fachlehrer:innen für die Fachpraxis gemäß Fachlehrkräfte-Verordnung (SMK 2022b) weiter und können sich anschließend gemäß LehrerQualiVO (SMK 2023a) ebenfalls im Seiteneinstieg qualifizieren.

Ablauf der berufsbegleitenden Qualifizierung für Seiteneinsteiger:innen

In Abhängigkeit der jeweils vorhandenen Grundqualifikation von Seiteneinsteiger:innen und des angestrebten Einsatzes in der entsprechenden Schulart sind unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen gemäß der Lehramtsprüfungsordnung I und II (SMK 2022a, 2023b) sowie der LehrerQualiVO (SMK 2023a) vorgesehen (Abb. 1). Dazu zählt die dreimonatige Einstiegsfortbildung (vor dem beruflichen Beginn im Schuldienst). Diese müssen alle Seiteneinsteiger:innen absolvieren, die nicht bereits

über eine sechsmonatige Unterrichtserfahrung verfügen. Der Einstiegsfortbildung folgt die berufsbegleitende wissenschaftliche Ausbildung für ein bzw. zwei Fächer/berufliche Fachrichtungen/Förderschwerpunkte/Grundschuldidaktik sowie die berufsbegleitende schulpraktische Ausbildung. Insgesamt zielt dieser Qualifizierungsweg in Sachsen als systematisches Durchlaufen der unterschiedlichen Qualifikationsbausteine darauf ab, die Gleichwertigkeit der Wege in die Profession abzubilden.



* Die Qualifizierungsbausteine der berufsbegleitenden schulpraktischen Ausbildung und berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung können in ihrer Reihenfolge variieren.

Abbildung 1: Qualifizierungsbausteine der berufsbegleitenden Qualifikation von Lehrkräften (Germer 2024, 28)

Einstiegsfortbildung

Die dreimonatige Einstiegsfortbildung ist eine landesspezifische Besonderheit, die sich in das sächsische Modell der berufsbegleitenden Qualifizierung von Lehrkräften (BQL) eingliedert. Ihre Intention als erster Qualifizierungsabschnitt (Abb. 1) lässt sich mit dem Zitat eines Seiteneinsteigers veranschaulichend skizzieren, wonach die „Fortbildung (...) eine sehr gelungene und wirklich hilfreiche Unterstützung beim Einstieg in den Schuldienst“ war (Seiteneinsteiger 2025, OPAL). Die Einstiegsfortbildung stellt somit den „Startschuss“ des berufsbegleitenden Zugangs zum Lehramt dar. Dabei ist die vom LaSuB konzipierte Einstiegsphase „vor dem Unterrichtseinsatz mit drei Monaten die umfangreichste unter allen Bundesländern“ (Daschner & Schoof-Wetzig 2024, 125). Je nach Einstellungsdatum beginnen die Seiteneinsteiger:innen entweder

im Mai oder November mit der dreimonatigen Einstiegsfortbildung, um zum neuen Schul- oder zum neuen Schulhalbjahr in einer Schule beruflich beginnen zu können. Wichtig ist, dass es sich bei der Einstiegsfortbildung um ein *nicht* akademisches Qualifikationselement innerhalb des Seiteneinstiegs handelt. Demzufolge werden in der Einstiegsfortbildung schulrechtliche, bildungswissenschaftliche und schulpraktische Themen ohne direkten Wissenschaftsbezug vermittelt. Der Fokus liegt vor allem auf der Planung und Begleitung des künftigen Unterrichtseinsatzes. Die Umsetzungsverantwortung obliegt der Abteilung Fort- und Weiterbildung des LaSuB mit Beauftragung durch das SMK im Jahr 2016.

Die Seiteneinsteiger:innen durchlaufen – sofern sie nicht bereits über Unterrichtserfahrungen an allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen verfügen – die praxisgeleitete, dreimonatige Einstiegsfortbildung, bevor sie ihre reguläre Tätigkeit an Schulen aufnehmen. Die Fortbildung besteht aus 27 Fortbildungstagen, die von Hospitations- und Selbststudientagen gerahmt werden. Der erste Qualifizierungsabschnitt verfolgt das primäre Ziel, Seiteneinsteiger:innen mit ihrer Lehrer:innenrolle vertraut zu machen, die schulische Tätigkeit, insbesondere das Unterrichten vorzubereiten und zu begleiten. Die im Folgenden aufgeführten Module verstehen sich als pädagogische Tätigkeitsfelder einer Lehrkraft und beschreiben Kompetenzen, die für das Lehrer:innenhandeln im Allgemeinen gelten (Tab. 1). Sich daraus ableitende Ziele stellen für die Einstiegsfortbildung eine Orientierung dar, um sicherzustellen, dass die Seiteneinsteiger:innen in einer kurzen Zeit grundlegende Kompetenzen aufbauen können. Diese Kompetenzen sollen es ihnen ermöglichen, zeitgemäß zu unterrichten und an den Schulen sicher zu agieren.

Tabelle 1: Module der Einstiegsfortbildung (eigene Darstellung, Dröge 2025)

Basismodul		
Bezeichnung	Berufliches Selbstverständnis und professionelle Perspektive entwickeln	24 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden entwickeln ihr berufliches Selbstverständnis und setzen sich mit professionellen Perspektiven im Sinne lebenslangen Lernens auseinander.	
Modul A		
Bezeichnung	Soziale Beziehungen in Schule gestalten	30 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden gestalten soziale Beziehungen konstruktiv mit allen an Bildung und Erziehung beteiligten Partner:innen.	
Modul B		
Bezeichnung	Unterricht planen, durchführen und reflektieren	36 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden planen kompetenzorientierten Unterricht, führen ihn situationsadäquat durch und reflektieren ihn prozess- und zielbezogen.	

(Fortsetzung Tabelle 1)

Modul C		
Bezeichnung	Individuelle Lernprozesse unterstützen und begleiten	36 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden unterstützen und begleiten individuelle Lernprozesse didaktisch und methodisch adäquat.	
Modul D		
Bezeichnung	Leistungen ermitteln und bewerten	18 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden holen sich strukturiertes Feedback zum Lernprozess ein, leben Fehlerkultur vor und geben adressatengerecht, transparent und lernwirksam Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungsstand sowie zu Entwicklungspotenzialen.	
Modul E		
Bezeichnung	Sich selbst managen	12 UE
Kernkompetenz	Die Lehrenden sind sich ihrer Ressourcen bewusst und managen ihren Arbeitsalltag entsprechend achtsam und souverän.	

Die Module sind als vernetzte, flexibel zu gestaltende Elemente zu verstehen und beschreiben die Komplexität von Schule und Unterricht. Daher sind Überschneidungen inbegriffen. Im Fokus der Fortbildung stehen: die Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts. Es geht also im Kern darum, den Seiteneinsteiger:innen einen ‚Crash-Kurs‘ in Didaktik und Methodik anzubieten. Die Hospitationstage an den Schulen sind dabei das Bindeglied zwischen Fortbildung, Unterricht an der Schule und eigenem Unterrichten. Sie sollen genutzt werden, um unterrichtliches Handeln erfahrener Kolleg:innen zu beobachten und für die eigene Tätigkeit zu reflektieren. Dazu werden im Rahmen der Fortbildung Hospitationsaufträge erteilt.

Nach etwa anderthalb Monaten erproben sich die Seiteneinsteiger:innen in der Gestaltung erster eigener Unterrichtssequenzen. Kernanliegen der Fortbildung ist es, den Seiteneinsteiger:innen einen ersten Einblick in ihre zukünftige Tätigkeit zu ermöglichen. Sie sollen dabei unterstützt werden, die für einen effektiven Einstieg erforderlichen, grundlegenden Kompetenzen zu erwerben. Seiteneinsteiger:innen verfügen in der Regel über eine grundständige, meist wissenschaftliche Ausbildung und über mehrere Jahre einschlägige Berufserfahrung. Bei der Fortbildung geht es daher weniger um ein wissenschaftsbasiertes, systematisiertes Erwerben von fachlichem und pädagogischem Wissen, sondern um eine praxisgeleitete Einführung in die Tätigkeit einer Lehrkraft an sächsischen Schulen. Nach dem Abschluss der Fortbildung werden die neuen Lehrkräfte mit meist 26 bis 27 Unterrichtsstunden in ihren Schulen eingesetzt.

Beginn im Schuldienst bis zur Entfristung

Nach der Einstiegsfortbildung beginnt die berufliche Tätigkeit mit einer Probezeit an einer entsprechenden Einsatzschule. Die Probezeit für Seiteneinsteiger:innen im Schuldienst ist im TV-L (Henneke 2025) geregelt und beträgt aktuell sechs Monate. Eine Entfristung kann bis zu zwei Jahren dauern (SMK 2025a). Schulleitungen können eine vorzeitige Entfristung veranlassen, sofern die professionelle Entwicklung der Seiteneinsteiger:innen dies rechtfertigt. Um das Ankommen im Schulalltag und ein Hineinfinden in Abläufe der Unterrichtsgestaltung zu erleichtern, können Lehrkräfte eine Teilzeitregelung vereinbaren. Zudem ist vorgesehen, dass Mentor:innen die Seiteneinsteiger:innen für zwei Schulhalbjahre unterstützen (ebd.). Dafür erhalten die Schulen eine Anrechnungsstunde.

Im Fokus der professionellen Begleitung durch Mentor:innen, Fachberater:innen und Schulleitungen stehen nicht nur unterrichtsrelevante Themen. Vielmehr geht es um Orientierung und Austausch über alle den Lebens- und Arbeitsraum Schule betreffenden Themen. Auf Grund des akuten Lehrkräftemangels und organisatorischer Gegebenheiten an den Schulen findet sich jedoch häufig wenig Zeit, gegenseitige Hospitationen, Nachbesprechungen und Lerngelegenheiten mit Bestandslehrkräften wahrzunehmen. Das Unterrichtsdeputat wird zu Beginn des Karrierewechsels als hohe Belastung wahrgenommen. Fehlende oder falsche Annahmen zum Tätigkeitsfeld einer Lehrkraft haben dann u. a. zur Folge, dass ein Teil der Seiteneinsteiger:innen den Schuldienst bereits vor Beginn des Schuljahres wieder verlässt oder dies im Zeitverlauf bis zur wissenschaftlichen Qualifizierung tut. Erfreulicherweise lässt sich hierzu jedoch feststellen, dass im Zeitverlauf von 2016 bis heute die Zahl der frühzeitig ausscheidenden Seiteneinsteiger:innen in Sachsen kontinuierlich gesunken ist (Jung 2024, 23).

Die berufsbegleitende wissenschaftliche Ausbildung

Die wissenschaftliche Ausbildung findet an den drei lehrerbildenden Universitäten Sachsens statt. Sie qualifizieren in der Regel Seiteneinsteiger:innen in einem Zeitraum zwischen drei und fünf Semestern für die Grundschule, Förderschule, Oberschule, das Gymnasium und die berufsbildende Schule. Zum Fächerkanon der Seiteneinstiegsqualifikation der Universität Leipzig gehören die Fächer Biologie, Chemie, Ethik, Englisch, Sport, die Förderschwerpunkte Lernen, geistige Entwicklung, emotionale/soziale Entwicklung, Hören, Sprache, Sehen sowie körperlich/motorische Entwicklung. An der TU Dresden werden Lehrkräfte in den Fächern Wirtschaft-Technik-Haushalt/ Soziales, Informatik, Mathematik, Physik, Deutsch und den Grundschuldidaktiken weitergebildet. An der TU Chemnitz stehen aktuell die Grundschuldidaktiken sowie das Fach Deutsch als Zweitsprache im Ausbildungskanon. Sowohl das Zulassungsverfahren zur wissenschaftlichen Ausbildung als auch die Anmeldung an

den Universitäten übernimmt im Vorfeld das LaSuB. Voraussetzung für eine Zulassung zur berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung ist ein unbefristeter Arbeitsvertrag als Lehrkraft an einer öffentlichen Schule oder einer Schule in freier Trägerschaft im Freistaat Sachsen in der jeweils zugeordneten Schulart. Zulassungsrelevant ist ebenfalls, dass die Lehrkräfte mindestens die Hälfte des Regelstundenmaßes unterrichten.

Ziele, Dauer und Inhalte der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung

Die wissenschaftliche Ausbildung versteht sich als Kern der akademischen Professionalisierung. Ihre Anbindung an die sächsischen Universitäten korrespondiert mit dem Postulat nach Qualitätssicherung der Ausbildung durch die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK): „Alle Weiterqualifizierungen sollten an Universitäten oder in der Kooperation zwischen Universitäten und Landesinstituten angeboten werden, um sicherzustellen, dass die Qualifizierungsangebote nicht nur den Standards für die Lehrkräftebildung entsprechen, sondern auch den aktuellen Befunden der fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Forschung.“ (Köller et al. 2023, 17)

Dies gilt in Sachsen im besonderen Maße, da es sich bei der wissenschaftlichen Ausbildung um ein berufsbegleitend organisiertes Äquivalent zur grundständigen Ausbildung im Fach und in der Fachdidaktik handelt. Eine Verrechtlichung im Sinne eines Analogieschlusses grundständiger und nicht-grundständiger Qualifizierungswege findet sich durch das SMK in der LehrerQualiVO (SMK 2023a). In § 2 heißt es zu den Zielen der Qualifizierung: „Die wissenschaftliche Ausbildung soll fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem Fach, einer Fachrichtung oder einem Förderschwerpunkt, die als Grundlage für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags in einer Schulart erforderlich sind, vermitteln. Nach einer erfolgreich abgeschlossenen wissenschaftlichen Ausbildung wird je nach Vorqualifikation eine Lehrbefähigung oder eine unbefristete Lehrerlaubnis durch ein Qualifizierungszeugnis festgestellt.“ (SMK 2023a)

Die Verordnung ermöglicht einen Rückbezug zur regulären Lehrkräftebildung, da durch den Abschluss der wissenschaftlichen Ausbildung ebenfalls eine Lehrerlaubnis oder Lehrbefähigung erteilt wird. Damit besitzen Seiteneinsteiger:innen am Ende der akademischen Qualifizierungsphase formal dasselbe Ausbildungsniveau wie grundständig ausgebildete Lehrkräfte (Bárány, Germer & Wittig 2024, 129). Eine wissenschaftliche Ausbildung ist entweder für die Qualifikation in einem Fach oder in zwei Fächern erforderlich. Ist dabei *eine* Unterrichtsfachzuordnung aus den vorhergehenden Abschlüssen der Seiteneinsteiger:innen gegeben, so wird sie gleichwertig zum Fachstudium anerkannt. Der nachfolgende Qualifizierungsbaustein wäre in diesem Fall die schulpraktische Ausbildung.

Die wissenschaftliche Ausbildung im Freistaat Sachsen bietet nun die Möglichkeit, berufsbegleitend ein zweites Fach an einer Universität zu absolvieren. In Kombination mit der Erstfachanerkennung und der schulpraktischen Ausbildung erfolgt eine Gleichstellung zu grundständig ausgebildeten Lehrkräften. Lässt sich aus dem Erststudium der Seiteneinsteiger:innen hingegen keine Fachanerkennung ableiten, so absolvieren sie die wissenschaftliche Ausbildung für zwei erforderliche Fächer. Die Reihenfolge von wissenschaftlicher Ausbildung im zweiten Fach und Aufnahme der schulpraktischen Ausbildung kann dabei variieren. Im Rahmen der modular aufgebauten wissenschaftlichen Ausbildung entsprechen fachwissenschaftliche, fachdidaktische und z. T. pädagogische Inhalte der regulären Fachausbildung im Lehramt (§ 7 [2] LehrerQualiVO) (SMK 2023a). Eine Differenz zwischen Lehramtsstudium und der wissenschaftlichen Ausbildung findet sich in Dauer und Umfang. Sie widerspricht jedoch nicht einer Vergleichbarkeit von Inhalten und auszubildenden Kompetenzen. Exemplarisch soll die wahrgenommene Differenz am Beispiel des Lehramtes Oberschule an der TU Dresden für die Fächer Mathematik, Deutsch, Informatik, WTH/S und Physik erläutert werden (Tab. 2):

1. Die Regelstudienzeit für das Lehramt an Oberschulen beträgt im grundständigen Studium in den genannten Fächern neun Semester. Pro Fach sind je 90 Leistungspunkte (LP) zu erbringen. Weitere LP ergeben sich aus den schulpraktischen Studien, dem Ergänzungsbereich und der Staatsprüfung im letzten Semester. Bei zwei Fächern sind insgesamt 240 LP zu erzielen.
2. Die *wissenschaftliche Ausbildung* für die Schulart Oberschule in den genannten Fächern hingegen dauert vier Semester. Die erste Staatsprüfung entfällt. Stattdessen schließen die Seiteneinsteiger:innen alle Module mit Leistungen ab, die eine Kreditierung nach sich ziehen. Es sind je 70 LP pro Fach zu erreichen, also insgesamt 140 LP. Da die Seiteneinsteiger:innen bereits im Schuldienst tätig sind, finden keine schulpraktischen Studien (spiralcurricular aufeinanderfolgende Praxisphasen) statt.

Tabelle 2: Die wissenschaftliche Ausbildung an der TU Dresden mit Fokus auf das Lehramt an Oberschulen (angelehnt an Bárány, Germer & Wittig, 2024, 129)

Fach Schulart	Grundschul- didaktiken	Deutsch	Wirtschaft- Technik- Haushalt/ Soziales	Mathematik	Informatik	Physik
Grundschulen	24 Monate 95 LP	18 Monate 45 LP		18 Monate 45 LP		
Oberschulen		24 Monate 70 LP	24 Monate 70 LP	24 Monate 70 LP	24 Monate 70 LP	24 Monate 70 LP
Gymnasium/ Berufsbildende Schule		30 Monate 85 LP		30 Monate 85 LP	30 Monate 85 LP	30 Monate 85 LP

Wird also die Abweichung hinsichtlich der Dauer der Qualifizierung genauer betrachtet, so wird deutlich, dass bei einer fehlenden Fachanerkennung für zwei Fächer durchaus fünf Jahre oder länger vergehen können. Im Hinblick auf den Umfang ist ergänzend hervorzuheben, dass Seiteneinsteiger:innen bereits über einen akademischen Abschluss aus der ersten Karriere sowie über wertvolle Berufserfahrungen verfügen. Dazu zählen essenzielle Kompetenzen für Studium und Beruf. Hervorzuheben ist, dass Seiteneinsteiger:innen mitunter vor Beginn der wissenschaftlichen Ausbildung mehrere Jahre aktiv im Lehrberuf arbeiteten und mit den Routinen des Schulalltags vertraut sind. Dies wirkt zuweilen problematisch, da die Entwicklung pädagogischer Professionalität nicht selten nur auf eigenem, selbstreflexivem Handeln beruht (Germer 2024, 29).

Ausbildungspraxis der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung

Im Auftrag des Staatsministeriums für Kultus halten die lehrerbildenden Universitäten in Sachsen verschiedene Ausbildungskapazitäten vor und bieten unterschiedliche berufsbegleitende Fachprogramme zur wissenschaftlichen Ausbildung für ein erstes und/oder zweites Fach an. Gelegentlich studieren grundständige Lehrkräfte auch in diesem Rahmen ein Drittfach. Die Anzahl der Personen ist jedoch in den Gruppen der Seiteneinsteiger:innen sehr gering. Allein die TU Dresden stellte im Zeitraum von 2017 bis 2025 insgesamt mehr als 1000 Qualifizierungsplätze für Seiteneinsteiger:innen aus ganz Sachsen zur Verfügung (vgl. Verheggen & Sachse in dieser Ausgabe).

Zur Unterstützung der wissenschaftlichen Ausbildung erhalten Lehrkräfte und Seiteneinsteiger:innen an öffentlichen Schulen sechs personenbezogene Anrechnungsstunden auf das Regelstundenmaß gemäß geltender Sächsischer Lehrkräfte-Arbeitszeitverordnung. Der Freistaat Sachsen übernimmt zudem bis zu 100 % der Reisekosten an die Universitätsstandorte. Die Zentren für Lehrerbildung der jeweiligen Universitäten organisieren und koordinieren die Aktivitäten der wissenschaftlichen Ausbildung im Rahmen zweier aufeinanderfolgender Tage der Woche. An weiteren drei Tagen unterrichten die Seiteneinsteiger:innen an ihren Einsatzschulen. In enger Anlehnung an die Modulstruktur des grundständigen Studiums absolvieren sie die wissenschaftliche Ausbildung mit einer definierten Mindestanzahl an Leistungspunkten. Universitäten können dabei bis zu 10 LP aus dem bereits vorliegenden Hochschulabschluss anrechnen. Das entspricht etwa der Anrechnung von zwei Modulen. Die Lehrveranstaltungen finden auf Grund räumlicher und zeitlicher Rahmenbedingungen entweder gemeinsam mit grundständig Studierenden oder separat statt. Letztere Option ermöglicht gezielte theorie- und praxisgeleitete Reflexionen unter Berufskolleg:innen, während die Seiteneinsteiger:innen in gemeinsamen Formaten vor allem praxisorientierte Perspektiven in den akademischen Austausch mit Studierenden bringen. Unter Berücksichtigung des hohen Arbeitspensums und komprimierter Studientage findet eine inhalt-

liche Anpassung und methodische Flexibilisierung der Veranstaltungsformate für Seiteneinsteiger:innen statt. So werden geeignete Lehrveranstaltungen (z. B. Vorlesungen) nicht nur in Präsenz angeboten, sondern auch in synchronen und asynchronen Blended Learning Formaten. Anreisewege für Lehrkräfte aus ländlichen Regionen reduzieren sich und das selbstorganisierte Lernen wird gestärkt. Dies wird von den Seiteneinsteiger:innen besonders geschätzt (Germer 2024, 321 ff). Innovative inhaltliche Anpassungen lassen zudem eine Einbeziehung von Vorkenntnissen und Erfahrungen aus der ersten beruflichen Karriere und dem täglichen beruflichen Schulalltag zu. So ist in der wissenschaftlichen Ausbildung Raum für theoriegeleitete Reflexionen zu Praxiserfahrungen aus der Schule. Umgekehrt findet ein Transfer von fachwissenschaftlichen und didaktischen Erkenntnissen aus der Universität in die Schule statt.

Ist die wissenschaftliche Ausbildung erfolgreich beendet, erhalten die Seiteneinsteiger:innen von den Universitäten ein Transcript of Records. Das Transcript of Records besteht aus den Prüfungsleistungen, die aus den jeweils einzelnen absolvierten Modulen resultieren. Eine Abschlussprüfung, wie im grundständigen Lehramt, gibt es nicht. Auf Grundlage des Transcripts of Records erstellt das LaSuB ein entsprechendes Qualifizierungszeugnis. Mit dem Vorliegen einer Lehrbefähigung in zwei Fächern der entsprechenden Schulart ist die Qualifizierung abgeschlossen. Das LaSuB gibt der Lehrkraft nun die Berufsbezeichnung bekannt, die die Lehrkraft zukünftig führen darf (Seliger 2022), daran koppelt sich auch die zukünftige Besoldung.

Chancen und Herausforderungen der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung

Zu den subjektiv wahrgenommenen Erfolgsindikatoren der wissenschaftlichen Ausbildung zählen einerseits gezielte Anpassungen der Lehre der Universitäten im Hinblick auf die beruflichen Hintergründe der Seiteneinsteiger:innen und andererseits deren intrinsische Beweggründe selbst. Häufig werden eine hohe Motivation und eine bewusste Entscheidung für die berufsbegleitende Qualifikation angeführt. So legen Seiteneinsteiger:innen in einem 2025 erschienenen Film des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus ihre Argumente für das Absolvieren der berufsbegleitenden wissenschaftlichen Ausbildung dar. Ein Oberschullehrer reflektiert im Film, dass neben den hohen Herausforderungen im Rahmen der berufsbegleitenden fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Professionalisierung das Studium für ihn ein Geschenk gewesen wäre. Denn, so der Biologielehrer und zugleich Klassenleiter, der Gewinn bestünde darin, dass „man noch mal in die Rolle eines Studenten schlüpfen konnte“ (Schoppe 2025, 00:03:15). Eine weitere ehemalige Seiteneinsteigerin berichtet, dass sie schon seit dem Abitur Grundschullehrerin werden wollte, aber: „Damals gab es die Möglichkeit nicht“ (Henker-Teske 2025, 00:00:43). Umso mehr schätze sie daher das Potenzial des Seiteneinstiegs. Betont wird von fast allen Personen der Aspekt der Vernetzung untereinander. Dies meint vor allem, dass Lehrkräfte gegenseitig berufliche

Herausforderungen teilen und miteinander reflektierend in den akademischen Diskurs kommen.

Bedingungen, die seitens der Universitäten wesentlich zum Erfolg der wissenschaftlichen Ausbildung beitragen sollen, schließen daran an. So wird das fach- und schulartenspezifische Lernen durch feste Gruppenstrukturen gefördert, da die Seiteneinsteiger:innen von Anfang bis Ende die Ausbildung gemeinsam mit den Dozierenden der Universitäten durchlaufen. Eine konstante Begleitforschung sichert quantitative und qualitative Erkenntnisse zu Struktur und Ablauf der wissenschaftlichen Ausbildung. Im Rahmen begleitender Studien wird der Erfolg im Zeitverlauf noch einmal empirisch untermauert. Seit 2017 haben an der TU Dresden 1160 Personen mit der wissenschaftlichen Ausbildung begonnen. Von diesen schlossen 860 Personen (74,1 %) das Programm bisher erfolgreich ab, 97 Personen (8,4 %) brachen die Qualifikation ab und 203 Personen (17,5 %) absolvieren die wissenschaftliche Ausbildung derzeit noch. Die Erfolgsquote der Seiteneinsteiger:innen liegt also ca. bei 90 % (vgl. auch Verheggen & Sachse in dieser Ausgabe).

Auch Lehrveranstaltungs-konzepte und Unterstützungsformate fanden nach Auswertung empirischer Begleitforschung mehrfache Anpassungen. Dazu zählen die Implementierung virtueller Lehrveranstaltungsformate, der Ausbau eines Medienlabors mit assistierendem Supportteam (Oertel 2024) sowie die Einrichtung eines Lehr-Lern-Raumes Inklusion (Czaja 2025) und einer Lernwerkstatt (Wohlfahrt et al. 2024). Flexible Lehr-Lern-Formate, zeitliche und inhaltliche Konzeptanpassungen sowie eine enge Betreuung der Gruppen unterstützen den Ablauf, jedoch bleibt die wahrgenommene Belastung während der berufsbegleitenden Qualifizierung von Lehrkräften hoch. Der Spagat zwischen Beruf, Weiterbildung und Familie entwickelt sich zu einer Bewährungsprobe, die von den Seiteneinsteiger:innen selbst viel Engagement, Organisationstalent und Durchhaltevermögen erfordert.

Die schulpraktische Ausbildung

Die schulpraktische Ausbildung findet an den Lehrerbildungsstätten (LAS) des Freistaates Sachsen in Annaberg-Buchholz, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Löbau statt. Sie dauert zwei Unterrichtshalbjahre und kann auf Antrag gemäß LehrerQualiVO (SMK 2023a) verlängert werden. Die LAS in Annaberg-Buchholz bildet nur für das Lehramt Grundschule aus, die LAS in Dresden bildet neben allen anderen Lehrämtern als alleinige Ausbildungsstätte für das Lehramt an berufsbildenden Schulen aus. Die LAS in Löbau ist im Aufbau befindlich und soll die Versorgung des Standortes Bautzen mit Lehrpersonen unterstützen. Die Seiteneinsteiger:innen können sich zweimal im Jahr für die schulpraktische Ausbildung, die für jedes Lehramt obligatorisch ist, digital bewerben. Die schulpraktische Ausbildung startet mit dem Beginn des neuen Schuljahres oder mit dem Beginn des zweiten Halbjahres. Ähnlich wie bei der wissenschaftlichen Ausbildung sind zwei Zulassungsvoraussetzungen maßgeblich –

ein unbefristeter Arbeitsvertrag mit einer öffentlichen Schule oder einer Schule in freier Trägerschaft sowie ein Unterrichtseinsatz, der mindestens die Hälfte des Regelstundenmaßes der jeweiligen Schulart umfasst.

Ziele, Dauer und Inhalte der berufsbegleitenden schulpraktischen Ausbildung

Die schulpraktische Phase stattet die Seiteneinsteiger:innen mit dem methodisch-didaktischen Handwerkszeug aus, welches für lernwirksames Unterrichten unabdingbar ist. Sie lehnt sich inhaltlich stark an das Referendariat der grundständig studierten Lehrer:innen in Ausbildung an. Eine Differenz zwischen schulpraktischer Ausbildung und Referendariat ist jedoch bezüglich der Dauer festzustellen. Der reguläre Vorbereitungsdienst umfasst drei Ausbildungsabschnitte (18 Monate). Die Dauer begründet sich dadurch, dass Referendar:innen schulische Unterrichtspraxis nur im Rahmen der in den Studienordnungen der ausbildenden Universitäten festgelegten Praktika erfahren haben und im ersten Ausbildungsabschnitt verstärkt im Unterricht hospitieren. Seiteneinsteiger:innen haben im Gegensatz dazu zu Beginn der schulpraktischen Ausbildung mehrheitlich mindestens ein Jahr an einer Schule unterrichtet, sodass deren Qualifizierung nun auf zwei Ausbildungsabschnitte ausgelegt ist. Seiteneinsteiger:innen erlangen nach erfolgreichem Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme die Lehrbefähigung für ein oder zwei Fächer, abhängig vom jeweiligen Ausbildungsweg und Lehramt. In den Lehrämtern Grundschule und Sonderpädagogik muss die *schulpraktische Ausbildung* verpflichtend für zwei Fächer (Fach und Förderschwerpunkt bzw. Fach und Grundschuldidaktik) absolviert werden.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen der Seiteneinsteiger:innen bei Eintritt in den sächsischen Schuldienst ziehen auch in diesem Qualifizierungsabschnitt unterschiedliche Optionen nach sich. Sie haben zu diesem Zeitpunkt keine, eine oder zwei Fachanerkennungen bzw. eine Lehrerlaubnis für ein oder zwei Fächer aus ihren vormaligen akademischen Qualifikationen. Sofern keine Lehrerlaubnis vorliegt, ist der nächste Qualifizierungsschritt (nach dreimonatiger Einstiegsfortbildung und mindestens sechsmonatiger Unterrichtspraxis) die berufsbegleitende wissenschaftliche Ausbildung. Bei einer vorhandenen Lehrerlaubnis kann zuerst das zweite Fach in der wissenschaftlichen Ausbildung studiert werden, um anschließend in die schulpraktische Ausbildung für zwei Fächer zu gehen. Es wird jedoch empfohlen zuerst die schulpraktische Ausbildung zu absolvieren, um zeitnah didaktisch-methodisches Wissen für die Unterrichtspraxis zu erwerben. Für Seiteneinsteiger:innen, aus deren Hochschulabschlüssen die Lehrerlaubnis für zwei Fächer ableitbar ist, entfällt die wissenschaftliche Ausbildung. Sie absolvieren die schulpraktische Ausbildung. An deren erfolgreichem Ende wird der Qualifizierungsabschluss in einem Zeugnis bestätigt und die Gleichstellung zu sächsischen grundständig ausgebildeten Lehrpersonen erfolgt entsprechend der Laufbahnvoraussetzungen als Studienrat oder als Bildungsamtsrat.

Ausbildungspraxis

Die schulpraktische Ausbildung umfasst (wie das Referendariat) einen praktischen Teil an der Schule, an welcher die Lehrkraft angestellt ist und einen theoretischen Teil im Umfang von einem Seminartag an der Lehrerausbildungsstätte (LAS), für welche die Zulassung erfolgte. Sie dauert zwei Schulhalbjahre. Der praktische Teil wird innerhalb des im Arbeitsvertrag vereinbarten Umfangs im Rahmen des Regelstundenmaßes absolviert. Dabei müssen im auszubildenden Fach mindestens sechs Stunden pro Woche unterrichtet werden (in der Grundschule je vier Stunden in den Fächern Deutsch oder Sorbisch, Mathematik und in einem weiteren Fach). Von der Schulleitung beauftragte Mentor:innen unterstützen und betreuen die Seiteneinsteiger:innen während dieser Zeit. Die theoretische Ausbildung an der LAS beinhaltet Schwerpunkte der Didaktik und Methodik unter Berücksichtigung der Bildungswissenschaften in Bezug auf das gewählte Fach bzw. die gewählten Fächer und Aspekte des Schulrechts, Lehrerdienstrechts und Beamtenrechts.

Regulär werden die Seiteneinsteiger:innen in einem Fachseminar, einem Seminar mit bildungswissenschaftlichen Inhalten und einem Schulrechtsseminar ausgebildet. Sofern die schulpraktische Ausbildung für zwei Fächer absolviert wird, erhöht sich damit das an einem Ausbildungstag zu absolvierende Arbeitspensum um ein Fachseminar. Die schulpraktische Ausbildung wird mit Prüfungslehrproben und mündlichen Prüfungen abgeschlossen, deren genaue Anzahl im § 16 der LehrerQualiVO (SMK 2023a) bzw. in den § 17 bis 21 der LAPO II (SMK 2023b) geregelt sind. Auch hier führt die schulpraktische Ausbildung in zwei Fächern zu einer Erhöhung der zu erbringenden Prüfungsleistungen. Dieser Aspekt und die damit verbundene Erhöhung des Arbeitspensums am Seminartag sind Argumente der KSE, die schulpraktische Ausbildung bei Vorliegen einer Lehrerlaubnis als ersten Qualifizierungsschritt in den Lehrämtern Oberschule, Gymnasium und berufsbildende Schule zu empfehlen. Wie im Abschnitt zur wissenschaftlichen Ausbildung bereits erwähnt, gibt es auch in der schulpraktischen Ausbildung Seiteneinsteiger:innen, die zu Beginn ihrer Ausbildung bereits mehrere Jahre unterrichtliche Praxis mitbringen und dadurch Routinen entwickelt haben, die oftmals noch nicht wissenschaftsbasiert reflektiert werden.

Chancen und Herausforderungen der berufsbegleitenden schulpraktischen Ausbildung

Seit 2018 haben 1019 Seiteneinsteiger:innen eine schulpraktische Ausbildung (spA) und 1009 Personen einen berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst (bbVBD) absolviert. 64 Personen (spA) (5,9 %) bzw. 63 Personen (bbVBD) (5,9 %) haben diese Qualifizierungsmaßnahmen abgebrochen bzw. nicht bestanden. Im Vergleich dazu haben in diesem Zeitraum 5744 Referendar:innen den regulären Vorbereitungsdienst bestanden und 372 abgebrochen bzw. nicht bestanden (6,1%). Prozentual haben also nur

etwas weniger grundständig Ausgebildete die Praxisphase erfolgreich absolviert als Referendar:innen. Dies zeigt, dass die Qualifizierungsmaßnahmen im Seiteneinstieg ähnlich erfolgreich wie bei der grundständigen Lehrkräfteausbildung wirken.

Wiewohl die berufsbegleitende schulpraktische Ausbildung keine systematische wissenschaftliche Begleitung wie der universitäre Teil der Qualifizierung besitzt, lässt sich aus kommunikativ validierter Erfahrung von Seminarleiter:innen zu den Chancen wie Herausforderungen der berufsbegleitenden schulpraktischen Ausbildung sagen: Aufgrund der Tatsache, dass die Lerngruppen sehr oft heterogen zusammengesetzt sind – aus Seiteneinsteiger:innen und Referendar:innen – kommt es in den Seminargruppen zu lernförderlichen Wechselwirkungen zwischen der Lebens- und Berufserfahrung der Seiteneinsteiger:innen und den Theoriekenntnissen der Studienreferendar:innen. Gewinnbringend wird von den Teilnehmenden auch wahrgenommen, dass die Seminare die Möglichkeit für einen kontinuierlichen Theorie- und Praxisbezug geben. Die Dozierenden der LAS stellen fest, dass durch das Alter und die Passung der persönlichen Ziele, Erwartungen und Interessen eine höhere Abschlusswahrscheinlichkeit gegeben ist. Auf der anderen Seite sind die Fach- und Hauptausbildungsleiter:innen der LAS durch fehlende bildungstheoretische und fachdidaktische Grundlagentheorien von Seiteneinsteiger:innen in den weiterführenden Schularten herausgefordert. Dies bedeutet, dass gerade bei heterogenen Lerngruppen eine binnendifferenzierte Struktur der Ausbildung vorzuhalten ist.

Bei Unterrichtsbesuchen wird von Mentor:innen und Fachausbildungsleiter:innen bemerkt, dass bei Personen mit langer schulischer Unterrichtserfahrung eine Fossilisierung von nicht generalisierbaren Handlungspraktiken stattfand und eine Änderung des unterrichtlichen Handelns erschwert wird. Auch ist es nicht immer so einfach, sich nach langer eigenverantwortlicher Tätigkeit in die Rolle der Auszubildenden hineinzufinden. Für die Seiteneinsteiger:innen geht die schulpraktische Ausbildung mit einer hohen Arbeitsbelastung einher, selbst wenn sie als Angestellte an öffentlichen Schulen zwei personengebundene Anrechnungsstunden auf das arbeitsvertraglich vereinbarte wöchentliche Stundenmaß erhalten. Viele von ihnen befinden sich in einem Lebensabschnitt, der durch Familienplanung und Kinderbetreuung geprägt ist. Für eine stete Adaptierung der Lehr-Lernformate auf die Besonderheiten dieser Zielgruppe sowie für eine Weiterentwicklung und Qualitätssicherung findet zunehmend die Implementierung standortübergreifender und phasenübergreifender Formate statt (Puderbach 2024). Damit können Vernetzung und Austausch zwischen den LAS, Universitäten, Ministerien und Ämtern gefördert und inhaltliche und organisatorische Anpassungen zwischen den einzelnen Qualifizierungsbausteinen erleichtert werden.

Exkurs: Der Lückenschluss

Der sogenannte *Lückenschluss* bietet im Freistaat Sachsen eine zusätzliche Möglichkeit, nach dem Abschluss eines nicht-lehramtsbezogenen Fachstudiums eine Fachanerken-

nung/Lehrerlaubnis für ein Fach an einer sächsischen Universität zu erwerben und parallel schon in einer Schule angestellt zu sein. Er stellt eine Alternative zu der zuvor erwähnten umfassenden wissenschaftlichen Ausbildung dar, da es auf diesem Weg lediglich eine kleine „Lücke“ zu schließen gilt – nämlich zwischen den Inhalten des Fachstudiums und den Anforderungen, die durch das LaSuB für die Lehrbefähigung festgelegt wurden. Durch eine passfähige Vorbildung für ein Lehramtsfach sind in der Regel nur wenige Module nach zu studieren, wie am nachfolgenden Beispiel einer Diplom-Geologin verdeutlicht werden soll:

Die nicht grundständig ausgebildete Lehrkraft absolvierte ein anspruchsvolles Geologie-Studium. Sie möchte nach langjähriger Berufstätigkeit noch einmal wechseln und gern Geographie-Lehrerin werden. Sie ist seit einiger Zeit an einer Schule in Sachsen tätig und verfügt bereits über viel Wissen und grundlegende Kompetenzen für das Fach Geographie. Gemäß § 7 Abs. 5 LehrerQualiVO (SMK 2023a) fehlen ihr aber formal noch fünf LP in Geographiedidaktik und zehn LP in Humangeographie, um die Lehrbefähigung im Fach Geographie zu erhalten. Im Lückenschluss absolviert die Geologin nun an der TU Dresden drei Module im Umfang von insgesamt 15 LP. Dies entspricht einem ungefähren Zeitaufwand von 450 Stunden (inklusive Selbststudium). Weiterbildungsteilnehmende, wie die Geologin, besuchen dieselben Lehrveranstaltungen und absolvieren dieselben Prüfungen wie grundständig Studierende an der TU Dresden oder an der Universität Leipzig.

Ein entscheidender Vorteil des Lückenschlusses ist es, dass die wissenschaftliche Ausbildung deutlich schneller absolviert werden kann. Je nach Anzahl und Aufwand der fehlenden Module ist dies sogar in nur einem Semester möglich. Bei Bedarf kann die Weiterbildung auch pausiert oder verlängert werden, je nach individueller Situation. Durch direkten Austausch mit den grundständig Studierenden wird eine professionsbezogene Auseinandersetzung gefördert und bietet die Chance auf neue akademische Perspektiven, wie z. B. aktuelle Lehr- und Lernkonzepte. Ein weiterer Vorteil ist, dass für den Lückenschluss kein unbefristeter Arbeitsvertrag vorausgesetzt wird.

Neben den Chancen birgt der Lückenschluss aber auch mehrere Herausforderungen, zum einen bei der Planung, zum anderen der Finanzierung und zum dritten bei der Orientierung an der Universität des Lückenschlusses. Während in der wissenschaftlichen Ausbildung zwei Tage pro Woche vordefiniert sind und die Teilnehmenden dafür vom Schuldienst freigestellt werden, müssen Teilnehmende im Lückenschluss mit den Schulleitungen ihrer Einsatzschule regeln, ob und inwiefern sie eine Freistellung erhalten. Die Teilnahme an universitären Lehrveranstaltungen kann sich dabei mitunter über die ganze Woche verteilen. Teilnehmende tragen zudem die Kosten für die Weiterbildung selbst. Sie setzen sich aus Prüfungsgebühren, dem Gasthörerbeitrag sowie Kosten für Beratung und Begleitung zusammen und variieren je nach Modul. Teilnehmende im Lückenschluss kommen aus ganz Sachsen und sind häufig familiär gebunden. Für sie ist es neben Beruf und Familie nicht immer einfach, sich an den jeweiligen Universitätsstandorten hinsichtlich des Lückenschlusses zurechtzufinden. Sie müssen die richtigen Räume auf einem weitverzweigten Campus finden. Das kann

durchaus herausfordernd sein, besonders dann, wenn die teilnehmende Person in Vollzeit an einer vom Ausbildungsort weit entfernten Schule arbeitet.

Trotz der Herausforderungen verdeutlicht der Erfolg von mehr als 100 Teilnehmenden seit 2019, dass der Lückenschluss ein wertvolles ergänzendes Instrument zur Lehrkräftequalifizierung darstellt, da er den gezielten Ausbau vorhandener Kompetenzen ermöglicht. Die Unterstützung des Zentrums für Weiterbildung (ZfW) der TU Dresden und des Zentrums für Lehrer:innenbildung und Schulforschung (ZLS) der Universität Leipzig hilft, den Lückenschluss auch weiterhin zu optimieren. Durch gezielte Beratung und Begleitung zu Beginn sowie durch fachliche Betreuung der Studienfachberater:innen bzw. Fachkoordinator:innen während des Lückenschlusses können die Absolvent:innen bedarfsgerecht und individuell betreut werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Evaluation der berufsbegleitenden Qualifizierung von Lehrkräften (BQL) an der TU Dresden verweist auf zentrale Erkenntnisse hinsichtlich der Wirksamkeit wissenschaftlich begleiteter Professionalisierungswege für Lehrkräfte im Seiteneinstieg im Freistaat Sachsen (vgl. Verheggen & Sachse in dieser Ausgabe). Seit 2017 wurden allein in Dresden ca. 1000 Personen für einen Seiteneinstieg in den Lehrerberuf qualifiziert, mehr als 2000 sind es, wenn die Standorte Leipzig und Chemnitz für Sachsen noch hinzugenommen werden. Allein in Dresden sind im Rahmen des Programms mehr als 60 Dozierende sowie zahlreiche universitätsinterne und externe Akteur:innen in eine Struktur eingebunden, die deutlich über das klassische Weiterbildungsformat hinausgeht. Letztlich hat sich ein eigenständiges Segment universitärer Lehrer:innenbildung mit spezifischer Organisationslogik, hochgradiger Praxisorientierung und systemischer Verankerung für den Seiteneinstieg entwickelt, weil allein Größe, Dauer wie Umfang eines solchen Programms die etablierte grundständige Lehramtsstruktur überfordern würde.

Die quantitativen Erfolgsindikatoren – gemessen u. a. an Abschlussquoten, Unterrichtseinsatzfähigkeit und beruflicher Integration – bestätigen die Relevanz eines strukturell konsolidierten Qualifizierungsangebots. Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass die wissenschaftliche Ausbildung für den Seiteneinstieg in Sachsen weit über die bloße Nachqualifikation hinausreicht: Sie eröffnet Berufswechsler:innen einen reflexiven Raum, in dem biografische Vorerfahrungen produktiv anschlussfähig gemacht und pädagogisch-professionell weiterentwickelt werden. Die Teilnehmenden zeichnen sich durch hohe Motivation, pädagogische Vorprägung und ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein aus. In ihrer beruflichen Selbstbeschreibung treten sie häufig als Brückenbauer:innen zwischen Generationen auf – ein sozialdynamisches Potenzial, das durch professionelle Begleitung erschlossen wird.

Der Erfolg des Programms basiert auf einem Bündel spezifischer Gelingensbedingungen, die als strukturelle Mindestanforderungen für eine tragfähige Qualifizierungs-

praxis im Seiteneinstieg zu verstehen sind. Erstens bedarf es einer *eigenständigen Infrastruktur jenseits der grundständigen Lehrerbildung*, etwa in Form spezialisierter Leitungsstrukturen, administrativer Prozesse und verlässlicher Raum- und Zeitlogistik. Zweitens ist ein *stabiler Stamm wissenschaftlicher Mitarbeitender* erforderlich – auch unter Bedingungen prekarisierter Beschäftigung (etwa Honorarkräfte oder Drittmittelverträge). Drittens braucht es eine *eigene Zeitarchitektur*, die sich an der Lebens- und Arbeitsrealität der Teilnehmenden orientiert, etwa durch geblockte Präsenzphasen kombiniert mit digitaler Strukturierung. Darüber hinaus setzt erfolgreiche Qualifizierung eine *klare institutionelle Zuständigkeit* voraus: Starke Zentren für Lehrerbildung müssen organisatorische, finanzielle und kommunikative Verantwortung übernehmen können – einschließlich Vertragshoheit und institutioneller Vertretung gemäß § 99 SächsHSG. Essenziell ist dabei das *Commitment universitärer Leitungsstrukturen* ebenso wie der *systematische Austausch mit Praxispartnern, Verbänden und bildungspolitischen Akteuren*. Nur auf Grundlage solcher struktureller Rahmungen lässt sich ein Programm durchführen und weiterentwickeln.

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass erfolgreiche Qualifizierung im Seiteneinstieg nicht durch individuelle Exzellenz oder punktuelle Begleitung allein zustande kommt. Vielmehr bedarf es *professionell organisierter Räume*, in denen biografische Vielfalt als Ressource verstanden, akademische Bildung praxisnah vermittelt und institutionelle Verantwortung kohärent wahrgenommen wird. In diesem Sinne ist die wissenschaftliche Qualifizierung für den Seiteneinstieg in Sachsen ein modellhaftes Beispiel dafür, wie Lehrer:innenbildung unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen neu gedacht und gestaltet werden kann – evidenzbasiert, adaptiv und strukturell robust.

Für eine gelingende berufsbegleitende Qualifizierung von Seiteneinsteiger:innen ist also ein hohes Engagement aller Beteiligten von Anfang an gefragt. Dazu gehört einerseits eine erfolgreiche institutionenübergreifende Kooperation zwischen dem SMK, dem LaSuB und den Universitäten in Sachsen, die sich seit Beginn der Seiteneinstiegsqualifikation im Bundesland sukzessive stabil etabliert hat. Andererseits benötigen alle gestaltenden Akteur:innen ein hohes Maß an Flexibilität, um auf unterschiedliche Herausforderungen reagieren zu können. Gerade das Management organisationaler Fragen, aber auch prüfungs- und arbeitsrechtlicher Vorgaben ist in den jeweiligen Qualifizierungsabschnitten eine besondere Aufgabe, denn die Seiteneinsteiger:innen agieren zugleich als Arbeitnehmer:innen und Weiterbildungsteilnehmende.

Der teilweise sehr lange Qualifizierungsweg (z. B. zweimalige wissenschaftliche Ausbildung und einmalige schulpraktische Ausbildung) stellt aktuell nicht nur für die Seiteneinsteiger:innen eine Herausforderung dar. Er ist auch für die betroffenen Schulen eine große Belastung, da damit immer eine Reduzierung des Stundeneinsatzes der Lehrperson einhergeht. Wünschenswert wäre daher die Möglichkeit einer großzügigeren Anrechnung vorausgegangener Hochschulqualifikationen (z. B. Diplom Physik bzw. Informatik mit umfangreichen mathematischen Inhalten) und eine damit verbundene kürzere Studienzeit in der wissenschaftlichen Ausbildung. Eine mögliche Weiterentwicklung der grundständigen Lehramtsausbildung hätte sicherlich auch

zielführende Auswirkungen auf die Qualifizierung im Seiteneinstieg (etwa auf zu erbringende LP für die jeweilige Schulart; Anzahl der notwendigen Lehrbefähigungen für eine Gleichstellung o. ä.).

Werden in diesem Zusammenhang weitere Perspektiven der Lehrkräfteversorgung in Sachsen betrachtet, so gibt es bleibende Herausforderungen. Die Situation des Lehrkräftemangels in sozial segregierten Gebieten und im ländlichen Raum ist nach wie vor angespannt. Bisherige Maßnahmen zur Rekrutierung von grundständig oder nicht grundständig ausgebildeten Lehrkräften zeigen gerade in den ländlichen Regionen nicht den erwünschten Erfolg. Hinzu kommt die Problematik der Fluchtbewegungen infolge des Angriffskrieges auf die Ukraine mit mehr als 200.000 zugewanderten Kindern und Jugendlichen in Deutschland, von denen aktuell ca. 10.000 Schüler:innen in Sachsen lernen (SZ 2022). Sie bringen sehr unterschiedliche Sprachkenntnisse und Wissensstände und nicht selten traumatische Kriegserfahrungen mit. Für diese Zielgruppe werden ebenfalls zusätzliche Lehrkräfte benötigt.

Der dargestellte Weg in den Schuldienst über den Seiteneinstieg in Sachsen ist *eine* Entwicklungsrichtung in der aktuellen Lehrkräftebildung. Welche Wirkungen der Seiteneinstieg für die Schulentwicklung und Unterrichtstätigkeit besitzt, wird die Zukunft durch empirische Untersuchungen zeigen. Welche Potenziale aus der ersten Karriere genutzt werden können, ebenso. Es bleibt nach fast zehnjähriger Existenz zu erwarten, dass der Seiteneinstieg im Rahmen der Transformation der Bildungslandschaft einen stabilen Platz einnimmt.

Literaturverzeichnis

- Bárány, T.; Gehrmann, A.; Hoischen, J.; Puderbach, R. (2020). Lehrerbildung in Deutschland neu denken? Konjunkturen, Definitionen, rechtliche Figurierungen und empirische Ergebnisse zum Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrerberuf. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens (RdJB) 68 (2), 183–207.
- Bárány, T.; Germer, P.; Wittig, K. (2024). Akademische Professionalisierung beim Seiteneinstieg in Sachsen. In: Daschner, P.; Schoof-Wetzig, D. (Hrsg.): Weißbuch Lehrkräftefortbildung. Weinheim Basel: Beltz Juventa. 122–134.
- Czaja, T. (2025). Lehr-Lern-Raum Inklusion. Dresden: ZLSB. <https://tu-dresden.de/zlsb/forschung-und-projekte/lehr-lern-raum-inklusion/lehr-lern-raum-inklusion-1> (02.05.2025).
- Daschner, P.; Schoof-Wetzig, D. (Hg.) (2024). Weißbuch Lehrkräftefortbildung. Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Deutscher Philologenverband e. V. und Heraeus Bürgerstiftung (2024). Deutscher Lehrkräftepreis 2024. <https://www.lehrkraeftepreis.de/wettbewerb/lehrkraeftepreis-2024/> (02.05.2025).
- Gehrmann, A. (2023). Quer- und Seiteneinstiege in den Lehrer:innenberuf - Gründe, Spielarten und Folgen alternativer Wege in die Schule. In: Behrens, D. et al. (Hrsg.): Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise. Programme - Positionierungen - Empirie. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 25–38.
- Germer, P. (2024). Seiteneinstieg? – (K)eine Notlösung! In: Lernende Schule 107, 27–30.
- Gehrmann, A.; Germer, P. (2025). Teacher Shortage in International Perspectives: Insights and Responses: Non-Traditional Pathways to the Teacher Profession. Wiesbaden: Springer VS. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-45398-5> (02.05.2025).

- Henker-Teske, C. (2025). LEHRERIN Sachsen. Die wissenschaftliche Ausbildung im Schuldienst. Unter Mitarbeit von PIO – Agentur für Kommunikation. Dresden: SMK. <https://www.youtube.com/watch?v=NeJ9JjnVwRA&t=14s> (02.05.2025).
- Henneke, S. (2025). TV-L 2025. Tarifvertrag öffentlicher Dienst der Länder & Entgelttabellen. <https://oeffentlicher-dienst-news.de/tv-laender/> (02.05.2025).
- Jung, M. (2024). Aus der Welt der Zahlen. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger an sächsischen Schulen 35 (5), 23.
- KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2013). Gestaltung von Sondermaßnahmen zur Gewinnung von Lehrkräften zur Unterrichtsversorgung. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.12.2013). Bonn.
- KMK (2023). Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2023–2035. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_238_Bericht_LEB_LEA_2023.pdf (02.05.2025).
- Köller, O. et al. (2023). Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel. Stellungnahme der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz: SWK: Bonn.
- Oertel, D. (2024). Das Medienlabor am ZLSB. Dresden: ZLSB. <https://tu-dresden.de/zlsb/digitalisierung/angebote/medienlabor> (02.05.2025).
- Puderbach, R. (2024). Fachtag zum Seiteneinstieg in Sachsen. Fachtag 9. Dezember, TU Dresden. Dresden: ZLSB. <https://tu-dresden.de/zlsb/forschung-und-projekte/fachtag-seiteneinstieg-evi/denzbasiert-gestalten> 02.05.2025).
- Schoppe, T. (2025). LEHRERIN Sachsen. Die wissenschaftliche Ausbildung im Schuldienst. Unter Mitarbeit von PIO – Agentur für Kommunikation. Dresden: SMK. <https://www.youtube.com/watch?v=NeJ9JjnVwRA&t=14s> (02.05.2025).
- Seliger, E. (2022). Kurz gefragt: Wie kann der Seiteneinstieg in das Lehramt gelingen? Hrsg. v. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. Berlin. https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/newsletter/_documents/nL_04_2022_kurz_gefragt.html (02.05.2025).
- SMK (2022a). Lehramtsprüfungsordnung I vom 19. Januar 2022. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/19496-Lehramtspruefungsordnung-I> 02.05.2025).
- SMK (2022b). Fachlehrkräfteverordnung vom 22. März 2022. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/19576-Fachlehrkraefteverordnung> (02.05.2025).
- SMK (2023a). Lehrer-Qualifizierungsverordnung vom 26. März 2020. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/18648-Lehrer-Qualifizierungsverordnung> (Zugriff 02.05.2025).
- SMK (2023b). Lehramtsprüfungsordnung II vom 11. Oktober 2023. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/20248> (Zugriff am 02.05.2025).
- SMK (2025a). EINE KLASSE FÜR SICH. LEHRERIN IN SACHSEN. Infos zum Seiteneinstieg. Dresden: SMK. <https://lehrer-werden-in-sachsen.de/infos-zum-seiteneinstieg/> (02.05.2025).
- SMK (2025b). Kultusministerium schlägt 21 Maßnahmen für bessere Unterrichtsversorgung vor. Dresden: Sächsische Staatskanzlei. <https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1085281> (02.05.2025).
- SZ (Sächsische Zeitung) (2022). Fast 10.000 ukrainische Kinder und Jugendliche an Sachsens Schulen. <https://www.saechsische.de/politik/sachsen-fast-10-000-ukrainische-kinder-und-jugendliche-an-den-schulen-4HNMDYZNFPTQ2VOKGBB543TEY4.html> (02.05.2025).
- Wohlfahrt, M. et al. (2024): "Werkstattage: Analoges digital denken". Überlegungen zur Gestaltung digitaler Lernräume für Lehrkräfte im Seiteneinstieg. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 201–210.

Autor:innen



Prof. Dr. Axel Gehrman

Projektleiter der berufsbegleitenden Qualifizierung von Lehrkräften (BQL) und Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden

E-Mail: Axel.gehrman@tu-dresden.de



Dr. Peggy Germer

Projektkoordinatorin der berufsbegleitenden Qualifizierung von Lehrkräften (BQL) am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden

E-Mail: Peggy.germer@tu-dresden.de



Carola de Groot

Koordinatorin für den Seiteneinstieg im Landesamt für Schule und Bildung am Standort Leipzig und Referentin im Referat 24 des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus

E-Mail: Carola.deGroot@smk.sachsen.de